Neubrandenburger Zeitung

04.05.2021

Leser Wolfgang Dee schreibt zu diesem Schnappschuss: „Ein absoluter Hingucker. Kaum zu glauben, was man aus so einem riesigen grauen Hochhausblock mit bunter Farbe machen kann. Es ist noch nicht fertig. Bin gespannt, wie es weiter geht." FOTO: WOLFGANG DEE

Hingucker außen und innen: Schönheitskur in der Oststadt

Von Paulina Jasmer

Beim Stufenhochhaus in der Neubrandenburger Oststadt ist ein langer Atem bei Mietern und Vermieter gefragt: Seit mehr als einem Jahr geben sich Bauarbeiter die Klinke in die Hand.

Blick von der Baustelle zu einem der fertigen Aufgänge: So soll das Stufenhochhaus aussehen. FOTOS: PAULINA JASMER (2)/NEUWOGES

Bei der Sanierung ergeben sich eindrucksvolle Bilder in den Versorgungsschächten.

NEUBRANDENBURG. Bauleiter Jörg Menzdorf nimmt für die achte Etage den Aufzug. Zu oft und zu lange ist er schon in den einzelnen Aufgänge unterwegs. Er kennt sie wie seine Westentasche und weiß sehr wohl, was genau in den jeweiligen Wohnung derzeit passiert. Kein Wunder, es ist das aktuelle größte Sanierungsvorhaben der Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges). Es handelt sich um das Stufenhochhaus in der Neubrandenburger Oststadt, Juri-Gagarin-Ring 29 bis 35. Es ist nicht nur wegen seiner Bauweise ein Hingucker, sondern seit Kurzem auch wegen seiner Fassade und zukünftig wegen seiner Modernisierung. Die Neuwoges arbeitet dort seit Anfang 2020 an den einzelnen Aufgängen.

Der erste Bauabschnitt, mit dem elfgeschossigen Wohnhaus Nr. 29 sowie dem Vierzehngeschosser mit der Nr 31, sind seit Februar 2021 fertig. Rund 5,5 Millionen Euro hat sich dies die Neuwoges kosten lassen. Immerhin galt es, die Wohnqualität von 101 Ein- bis Vierzimmerwohnungen zu verbessern. Seit Ende Februar geht es in den beiden anderen Aufgängen weiter. Insgesamt 80 Wohnungen und ihre Ausstattungen werden dort auf Vordermann gebracht, was mit rund 5,9 Millionen Euro veranschlagt worden ist. Die Außenanlagen sollen dann im kommenden Jahr vollendet sein, so der grobe Zeitplan des mehr als Zehn-Millionen-Euro-Projektes.

Havarien haben Missstände immer wieder aufgezeigt

Diese umfangreiche Baumaßnahmen im Juri-Gagarin-Ring sind laut André Schwarze, Prokurist und Abteilungsleiter für Planung und Bau bei der Neuwoges, einfach notwendig geworden. Es handelt sich schließlich um die ersten tatsächlich umfassendsten Tätigkeiten an den 1978 und 1979 in der legendären WBS-70-Bauweise errichteten Wohnhäusern. Havarien in der Vergangenheit hätten immer wieder die Missstände aufgezeigt.

Kurzum, es herrschte ein Sanierungsstau, sind sich Prokurist und Bauleiter einig. Die dortigen Mieter werden wohl mit einer Mieterhöhung rechnen müssen, die sich laut Neuwoges-Sprecher Matthias Trenn „im Rahmen" befinden soll und auch mit den Mietern abgestimmt sei. Es müsse bei der Entscheidung zwischen Instandsetzung Modernisierung unterschieden werden.

Strangsanierung lautet bei diesem Vorhaben eines der Schlüsselwörter – die sowohl den Bauleuten als auch den Wohnungsmietern einiges abverlangen, so Matthias Trenn. Immerhin finde ein großer Teil der Maßnahmen im bewohnten Zustand statt. So wird von oben nach unten zum Beispiel der Schacht mit den Leitungen in den Küchen in Angriff genommen, gleiches gilt für die Bäder, die alle neu gemacht werden. Hinzu kommen beispielsweise noch neue Wohnungseingangstüren, Treppenhäuser oder Sicherheitstechnik. Die Fassade des Stufenhochhauses und die Balkone bekommen eine Generalüberholung.

Wie die aussieht, davon können sich Mieter und Passanten bereits seit Mitte 2020 ein Bild machen – im wahrsten Sinne des Wortes. Der Künstler Enrico Pense hat am Giebel des Aufganges Nr. 29 ein modernes Kunstwerk geschaffen, das weithin sichtbar ist und sei ein Geschenk zum Geburtstag der Oststadt, heißt es von Neuwoges-Sprecher Matthias Trenn. Das Unternehmen sei seit Jahrzehnten mit der Oststadt verbunden und habe derzeit rund 3500 Wohnungen dort in seinem Bestand.

Kontakt zur Autorin
p.jasmer@nordkurier.de